



## Liebe mäkt blind

*Wie ein Bauer seinem zerstörungswütigen Eber ein Schnippen schlug, das sei hier erzählt.*

Es ist schon eine Reihe von Jahren her, da hatte ein Bauer aus Eppinghoven einen nicht geringen Ärger mit seinem Eber, einem bösaartigen, bullenstarken Vertreter seiner Art. Das Tier war die Zerstörungswut selber. Alles, was nicht niet- und nagelfest war, fiel seinem Wüten zum Opfer. Überall auf dem Hofe waren Spuren seiner Tätigkeit zu sehen. Ein Teil der anliegenden Wiese war wie von einem Pflug durchfurcht. Auf der Tenne waren tiefe Löcher gebuddelt, und im Stall sah es nicht viel besser aus. Von Tag zu Tag wurde es schlimmer, und der ärgerliche Bauer schwur: „Morgen kregt der Poggenbär en Reng dör de Nas, dann hört dat Wühlen op!“ Gesagt, getan. Am nächsten Morgen hatte der Bauer noch zwei handfeste Männer aufgeboten, um mit vereinten Kräften dem Eber einen Ring durch die Nase zu ziehen. Doch alle Mühe war vergebens. Das starke Tier vereitelte alle Versuche der Männer. Mehrmals fanden sich alle drei auf dem Rücken liegend wieder. Nach einigen Tagen wurden erneute Versuche unternommen, doch alle endeten mit dem gleichen negativen Ergebnis. Der starke Eber war nicht zu bändigen. Doch der Bauer ließ sich durch die Mißerfolge nicht entmutigen und knurrte hinter dem davonestürmenden Eber her: „Emol kreg eck deg doch!“

In der Nachbarschaft wurde schon über die Ebergeschichte gewitzelt und gelächelt, so daß der Bauer sich beeilte, die Sache ins Reine zu bringen. Eines Tages führte er seinem Eber eine Artgenossin zu, ein strammes, molliges Tier. Der Bauer hatte richtig kalkuliert, denn der wilde Eber war wie umgewandelt, seine ganze Aufmerksamkeit galt nur noch seiner grunzenden Nachbarin. So sehr war er mit ihr beschäftigt, daß er, ohne sich zu mucken und um sich zu beißen, vom Bauer den Kopf kraulen ließ. (Was sonst nie der Fall war.) Jetzt oder nie, dachte jener, lief ins Haus, holte sich, was nötig war, und — ruck-zuck, saß der Nasenring da, wo er schon lange sitzen sollte.

Dann sprach der Bauer zu seinem überlisteten ringgeschmückten Eber jene viel belachten Worte: „Jo, jo, Poggenbär, Liebe mäkt blind!“

Heinrich Dohmen.